

Leserbrief zum Artikel in „ Sonntag Aktuell“ am 20. November 2005

Was der Autor des o.g. Artikels, Klaus Koch, kommentiert, erscheint dem, der den Originaltext des Vortrages von OK Chr. Schad gelesen hat, doch reichlich vereinfacht und geglättet zu sein.

OK Schad referierte über das Verständnis der Taufe aus der Sicht der Ev. Landeskirche der Pfalz. Was er dort theologisch geschickt oder eher ideologisch gut zusammenfügt vortrug, muß dem Kenner biblischer Zusammenhänge erheblich verändert und entstellt vorkommen.

Schad versteigt sich zu der Aussage, daß mit der Taufe zugleich dem Täufling, sei er auch noch so jung, das ewige Heil durch den Taufenden zugesprochen werde (Chr. Schad: Pkt 3 seines Vortrages) . Damit verkennt bzw. übersieht er ganz und gar biblische Aussagen, z.B. in Markus 16,16; nach der allein dem Glaubenden Heilsgewißheit in Aussicht gestellt werden kann, jedoch niemals dem allein Getauften, der dem Glauben an Jesus Chr. - noch oder immer – fernsteht.

Im Weiteren seiner Rede verkennt Herr Schad, daß eine weltweite Gemeinde der an Jesus Christus Glaubenden existiert, die sich in den bestehenden Partikularkirchen, wie sie Schad bezeichnet, nicht immer widerspiegelt. Schad jedoch pocht darauf, daß die Zugehörigkeit zur Weltgemeinde immer auch in den bestehenden Ortskirchen ihren Ausdruck finden muß. Damit kreiert er einen Herrschaftsanspruch der Kirchenleitungen über die Gewissen der eigenen Mitglieder oder auch anderer Christen, die keiner Kirche angehören. Er offenbart mit diesem Anspruch absolutistisches Gebaren.

In diesem Zusammenhang kritisiert er Prediger aus dem „Evang. Gemeinschaftsverband d. Pfalz“, explizit bei Namensnennung im Plenum der Synode, die von der Kirchenleitung ordiniert sind und Kasualien spenden dürfen. Einige dieser Prediger bemühen sich, dem Glauben Fernstehende in die christliche Gemeinschaft hereinzuholen und sie zu taufen. Bei denjenigen, die ausdrücklich keine Mitglieder werden wollen, suchen sie in geschwisterlicher Zusammenarbeit mit den Freikirchen nach geistlich und seelsorgerlich guten Lösungen. Es entgeht Herrn Schad bei seiner Kritik offensichtlich, daß Fremde durch einige Gewöhnung zu späteren Zeitpunkten durchaus zur Kirche überwechseln könnten. Er verkennt damit zugleich die Pluralität der Evangelischen und votiert zu dogmatischen Ordnungsstrukturen. Ob Herr Schad gar einwenig mit den Herrschaftsmöglichkeiten seiner katholischen Amtsbrüder liebäugelt?

Bei seinem Verdikt des „Evang. Gemeinschaftsverbandes d. Pfalz“, dem er freikirchliche Tendenzen nachsagt, kommt der Verdacht auf, daß er dies als Retourkutsche zu dem vor einigen Jahren laut gewordenen Vorwurf in einem Zeitungsartikel vorbringt, in dem Herrn Schad nachgesagt wurde, er überführe die Ev. Landeskirche in eine liberale Sekte.

Nachdem die Ev. Landeskirche zuvor schon den „Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband“, ein anderes Freies Werk, aus dem Raum der Kirche ausgeschlossen hatte, so scheint er nun die Jagd auf den „Ev. Gemeinschaftsverband d. Pfalz „freizugeben.

Die Ev. Kirche d. Pfalz sollte gelegentlich über den Tellerrand hinausschauen, um zu erkennen, wo deutschland- und weltweit der „Leib Christi“ sichtbar wird.

Dr. Bernhard Hesse, Neuhofen